Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 32 (1942)

Heft: 24

Nachruf: Stadtgeometer E.J. Albrecht

Autor: H.L.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

60mmerschuhe

Die heissen Tage haben das Leben in Bern der Lewandelt. Die Lauben leeren sich, desto abr pulst das Leben an den Ufern der Aare



nd in der KA-WE-DE. Alles drängt zur illung, und besonders die Frauen zeigen in Kleidung, dass sie sich dem so rasch ergen Uebergang zum Sommer leicht und der anzupassen vermögen.

hder Schuhmode fiel diese Anpassung nicht sehwer aus, weil ja die Schuhindustrie benders für den Sommer Modelle zu kreieren Island, die allen Anforderungen entsprechen. sind elegant, kleidsam und sehr angenehm Tragen. Drei wichtige Materialien wurden Schöpfungen verwendet: Holz, wh und Kork

Der Ideenreichtum in der Verbindung dieser hstoffe ist wirklich überraschend, und es nicht zu verwundern, wenn die verwöhnte menwelt gerade diesen Modellen eine be-ndere Aufmerksamkeit schenkt. Es ist irrig, manchmen, dass diese Vorliebe vielleicht in der Rationierung der Lederschuhe liegt, zin ganz und gar nicht, die vorhandenen Gupoassind, wie man aus den Industriekreisen

hört, höchstens zur Hälfte ausgenützt worden, und besonders die elegante Welt, die mit der Mode Schritt hält, will sich nicht mit teuren, rasch vergänglichen Modellen festlegen. Die Coupons verwendet sie für den Kauf von Schuhen, die ihrem Zweck, sei es dem Sport oder besonderer Arbeit, entsprechen. Für den Luxus, da greift man zu den hübschen neuen Modellen, die schön und kleidsam wirken und ausserdem dem Zweck entsprechen.

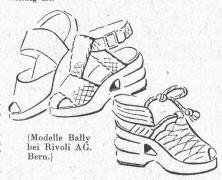
Die bekannten Holzsandaletten mit Scharniergelenk haben sich gut eingebürgert, und ist nicht zu verwundern, denn sie gewährleisten eine normale Bettung des Fusses. Die



Wiedergabe der Fussform — der Trittspur — ist das eigentliche Geheimnis dieser Modelle und nur durch ein besonderes Verfahren, das der betreffenden Fabrik allein bekannt ist, wird eine richtige, naturgetreue Fussform hergestellt, die das Gehen erleichtert und der Sandalette den richtigen Wert gibt. Neben diesen Sandaletten-Modellen hat

Bally für die Saison Sommer-Schuhe und Korkzoccoli-Kollektionen zusammengestellt, die dem modebegeisterten Publikum sicherlich gefallen. Die Sohlenbetonung geht bei diesen Modellen keinesfalls auf Kosten der Form, sie fügt sich der Art des Schuhes so an, dass sie wohl das Modell betont, aber nicht übertönt oder überschreit, wie man das mancherorts zu sehen bekam.

Nicht unwesentlich ist natürlich die Farbe chen, Paesanella, Ticinella, Trägerröckehen und zum Kleide als solchem elegant und gefällig wirken. Originell im Schnitt und farbenfreudig, bilden sie die notwendige Ergänzung des Sommerkleides und gehandlige und gehandlige und gehandligen des des Sommerkleides und geben diesem den Ausdruck, der zur eleganten Wirkung not-wendig ist.



*Stadtgeometer E. J. Albrecht

Nicht nur das Vermessungsamt und die wirektion der Stadt Bern, sondern weite bie vernahmen mit Bestürzung den Hinsiedes allbeliebten Stadtgeometers Herrn Albrecht, der infolge Hirnschlag auf Pienstour im Berner Oberland dahinselt wurde. Der Verstorbene gehörte dem messungsamt der Stadt Bern während 37 ihren an und war seit 1921 dessen Vorsteher, war Tätigkeit ist es grösstenteils zu versten, dass das Vermessungsamt der Stadt him in höchsten Stellen als mustergültig und undaus zuverlässig bekannt ist. Der Versten, des allbeliebten Stadtgeometers Herrn Urchaus zuverlässig bekannt ist. Der Verstuden war ein ausgezeichneter Reinier des Südgebietes. Er kannte sozusagen die Gelanisse, die der Boden birgt und die aus dia Zeiten überliefert sind. Er wusste um elte letzten Spuren der Gletscherseen, um alte mische Strassen und Mauerzüge, um Urmische Strassen und Mauerzüge, um Urmische von Flurnamen. Für ihn war die
demetrie gleichsam der Schlüssel zu allen
stellen Dingen. Mit seinem historischen
m war er denn den Erforschern der Lokalmehiehte grav begrafen gleich den Leitern Schichte, ganz besonders aber den Leitern Ma Ausgrabungen ein überaus wertvoller



Berater. Seine Pläne und Aufzeichnungen über Berater. Seine Pläne und Aufzeichnungen über Ausgrabungen halten jedes bemerkenswerte Detail von Gräberfeldern usw. fest. E. J. Albrecht verfügte über ein grosses Wissen um all die Pläne und Arbeiten, die die Entwicklung der Stadt Bern beinhalten. Seine eigenen Pläne, deren wir eine grössere Zahl besitzen, zeichnen sich durch grosse Klarheit und Ueberschalt und Verschaft und Ve zeitmen sich durch grosse Klarneit und Ueber-sichtlichkeit aus. Pietätvoll übernahm er in sihnen Altüberliefertes und Kulturelles, soweit es ihm von Wert erschien.

An der Trauerfeier im Krematorium Bern

An der Trauerteier im Krematorium Bern zeichnete Herr Gemeinderat Baudirektor Hu-bacher die Verdienste des Verstorbenen um das bernische Vermessungsamt. Herr Kreis-geometer H. Bangerter, Fraubrunnen, schil-derte seine Arbeit als Präsident des Schweiz. Geometerverbandes und als Experte der Eidg. Geometerverbandes und als Experte der Eig. Prüfungskommission. Stets trat er warm für die Interessen der freien Geometer ein. Schon lange vor dem Krieg bemühte sich der Verblichene um Bodenverbesserungen und Güterzusammenlegungen. Wiederholt wurde des konzilianten und stets humorvollen Wesens des Verstorbenen Erwähnung getan sowie seines gütigen und so wenig bürokratischen Wesens.

Unsere Konzerte

wek. Dr. Wilhelm Furtwängler leitete diesen Finiter als Gast der Bernischen Musikgesell-kalt das dritte Abonnements-Konzert. Letzstaft das dritte Abonnements-Konzert. Letzen Freitag begegnete man ihm neuerdings an
er Spitze des Berliner Philharmonischen
Urchesters, Das Programm, das Brahms' Vierte
ud Beethovens Siebte enthielt, war zwar
sichlich einseitig dotiert und hätte der Abend
nit einem Werke von z. B. Strauss eine
ullischenswerte Auflockerung erfahren. Die
literschaft hätte damit Gelegenheit gehabt, librerschaft hätte damit Gelegenheit gehabt, da hundert Mann starke Ensemble in seiner auen klanglichen Entfaltung zu geniessen. Weisten zu geniessen zu die vielen Zuhörer, die den grossen zu die vielen Zuhörer, die den grossen zu die den letzten Platz besetzt elten, war es ein voller Genuss, Meister Furt-"stelen, war es ein voller Genuss, Meister rur-stagler mit seinem Orchester gleichsam wie auf einem Instrument spielen zu hören und zu sehen, Der Glanz und Scharm des Streicher-

orgelregistergleich ausgeglichene Spiel der Bläser ist wirklich einmalig und von solcher Geschmeidigkeit, wie dies nur bei absoluter technischer Beherrschung und Unter-ordnung möglich ist. Furtwängler, der das Erbe v. Bülows und Nikischs verwaltet und nun dem seit vierzig Jahren erfolgreichen Orchester vorsteht, wirkt suggestiv auf Musiker und Hörer. Seine Auslegung ist oft sehr sub-jektiv und stösst sich nicht an virtuosen Höchstleistungen und Uebersteigerungen auf Kosten des Klanglichen, bewirkt jedoch mit eben denselben Mitteln Kulminationspunkte von vollendeter philharmonischer Grösse. Ob die Kräfte des intensiven inneren Miterlebens und Mitschwingens durchwegs in positive reproduktive Spannung und Ausdrucksintensität umgewandelt wurden, oder sich zumal auf das Nebengeleise unproduktiver Nervosität

verloren, sei dahingestellt. Wo viel Sonne ist, da ist viel Schatten, und es wäre ungerecht gegenüber anderen Konzertveranstaltern, wenn dies in diesem Zusammenhang nicht erwähnt würde. Propagandistisch war die schweizerische Konzerttournee der Philharmoniker jedenfalls ein voller Erfolg. Das gesellschaftliche Moment ein voller Erfolg. Das gesellschaftliche Moment stand dem musikalischen in nichts nach und gab dem Konzert sein festliches Gepräge; neben Vertretern der Behörden und der Diplo-matie erkannte man u. a. im Publikum auch unsern Meisterpianisten, Prof. Dr. Edwin Fischer; besondere Erwähnung verdient auch der Konzertmeister des Orchesters, der hervor-ragende Geiger Gerhard Taschner. — Den Ausklang der Konzertsaison hätte man sich nicht rauschender wünschen können und verdienen die Gäste unsern Dank für die künstlerisch hoch-wertige Wiedergabe der beiden Meisterwerke.